

«SonntagsZeitung» vom 18.7.2004, Seite 13

« **Rechtsdruck setzt FDP zu** » **Andreas Ladner über die Macht der Parlamentarier**

Herr Ladner, in der SVP und in der SP gelten vorab freisinnige Parlamentarier als Mehrheitsmacher. Warum?

Kompromisse liegen in der Regel zwischen den Extremen. Da befinden sich die FDP und die CVP, oder zumindest ein Teil von ihnen. Weder SVP noch SP sind von sich aus stark genug, um ihre Vorlagen alleine durchzubringen. Dazu brauchen sie politische Verbündete, und diese suchen sie, von Ausnahmen abgesehen, in ihrer Nähe. Das macht die Mitte häufig mächtiger, als sie gemessen an ihrer Fraktionsgrösse wirklich ist.

Früher hatte vor allem die CVP die Rolle als Mehrheitsbeschafferin, jetzt zählen rechts und links auf die FDP, trotz deren Rechtsrutsch. Wieso?

Weil die CVP einen Bundesratsitz verloren hat, ist sie auch als Mehrheitsbeschafferin nicht mehr so attraktiv. Zudem ist die CVP in den bevölkerungsreichen Gebieten kaum mehr vertreten. Zürich, Bern, Basel und grosse Teile der Westschweiz lassen sich mit ihr nicht in politische Kompromisse einbinden.

Das Rating attestiert der FDP überproportionale Macht. Ist das gerechtfertigt?

Ja, Mitteparteien sind immer überproportional mächtig, wenn sie geschickt politisieren. Die FDP ist zudem in den Kantonsregierungen sehr präsent. Und sie hat nach wie vor einen privilegierten Zugang zu Wirtschaftskreisen.

Hat die FDP das Potenzial, die Blockierung zu überwinden?

Das wird sich weisen. In einzelnen Fragen sicher. Voraussetzung für eine nachhaltige Deblockierung wäre jedoch, dass die FDP einen klaren Mittekurs fährt und aus einer Position der Stärke agiert. Beide Voraussetzungen sind im Moment nicht gegeben.

Wieso eigentlich?

Es ist vor allem der Druck von rechts, welcher der FDP zusetzt. Die Angst, weitere Wählerstimmen an die SVP zu verlieren, zieht die Partei nach rechts. Dazu befindet sich die FDP intern in einem Selbstfindungsprozess, der sowohl inhaltlich wie organisatorisch Ressourcen absorbiert. Ihr mangelt es an inhaltlicher Geschlossenheit. Daran ist sie wie die CVP bisher gescheitert.

Rating- Sieger Rolf Schweizer will sich und seine FDP als koalitionsbildende Kraft positionieren. Hat er das Profil, um diese Rolle zu übernehmen?

Herr Schweizer ist noch nicht allzu lange Parteipräsident. Falls er die FDP wirklich als koalitionsbildende Kraft positionieren will, muss er sich auch im Rat entsprechend verhalten.

Die Schwergewichte aus der SVP gelten im Parlament kaum als koalitionsbildende Kräfte. Wird die SVP zu wenig ernst genommen?

Auch hier spielt die politische Nähe eine Rolle. Sucht man einzelne Stimmen, so sind diese am ehesten bei den Personen an den Rändern einer Partei zu gewinnen. Sucht man aber nach mehrheitsfähigen Lösungen, sind Gespräche zwischen den Schwergewichten unerlässlich. INTERVIEW: DENIS VON BURG



Politologe Andreas Ladner

FOTO: KEYSTONE